

herum, als dieser durch das äußere Arbeitszimmer zu dem Wagen ging.

„Keinen Schritt weiter; Sie werden Sich erkälten. Leben Sie wohl — am Montag also, um sieben Uhr. — Nach dem Haus der Lords.“

Und Lumley warf sich in bester Laune in seinen Wagen.

Viertes Kapitel.

Oublié de Tullie, et bravé du Sénat.

Voltaire. Brutus Act. II. Sc. I.

Im Hause der Lords war an diesem Abend die Diskussion sehr lebhaft und dauerte lange — es war die letzte Parteidebatte dieser Session. Die schlaue Opposition versäumte nicht, mit besonderem Nachdruck, obwohl nur beiläufig und zufällig, die Frage in Anregung zu bringen, über welche, wie man flüsterte, im Cabinet selbst einige Uneinigkeit herrschte und überhand nahm. Lord Bargaive erhob sich spät; sein Gemüth war aufgeregt durch das Glück bei seiner heutigen Negotiation; er fühlte sich selbst als einen Mann von Wichtigkeit mehr als gewöhnlich, wie es einem Mann in einigen Nöthen wohl geschehen kann, wenn er eine große Summe bei seinem Bankier zur Verfügung hat;

überdies war er gereizt durch einige persönliche Anspielungen auf ihn selbst, geäußert von einem würdigen alten Lord, der seinen Stammbaum von der Arche Noah ableitete und so reich wie Crösus war. Deshalb sprach Baring mit mehr als gewöhnlicher Lebhaftigkeit. Seine ersten Sätze werden mit lautem Beifall begrüßt — er wurde warm — wurde heftig — er sprach die positivsten und unabänderlichsten Grundsätze über die berührte Frage aus — er überschritt gröblich die Grenzen der Mäßigung und Klugheit, innerhalb welcher die Häupter seiner Partei sich zu halten wünschten; — statt zu versöhnen ohne zu kompromittiren, reizte, erbitterte und kompromittirte er. Die zornigen lauten Rufe der Gegenpartei wurden laut erwidert durch den Beifallsruf der Hitzigeren von seiner eigenen Seite. Der Premier jedoch und einige seiner Kollegen beobachteten ein dumpfes Stillschweigen. Einmal notirte sich der Premier etwas, setzte sich dann wieder und zog den Hut tiefer über die Stirne herab. Es war ein schlimmes Zeichen für Lumley, aber er sah der Opposition ins Gesicht und beachtete es nicht. Er setzte sich triumphirend nieder; er hatte eine höchst eindringliche und zugleich höchst unglückliche Rede gehalten — ein sehr gewöhnliches Zusammentreffen. Der Führer der Opposition antwortete ihm mit bitterer Ruhe, und als er, einige seiner scharfen Sätze anführend, sich gegen den Premier wandte und fragte: „Sind diese Ansichten auch die des edeln Lords? — Ich erwarte eine Antwort — ich habe das Recht, eine Antwort zu

verlangen;" da bemerkte Lumley mit Erstaunen den Ton, in welchem der Chef des Kabinet's das vielsagende bedeutungsvolle: Hört! hört! rief.

Um Mitternacht reasumirte der Premier die Debatte. Seine Rede war kurz und zeichnete sich durch Mäßigung aus. Er kam auf die ihm vorgelegte Frage — tiefe Stille herrschte im Hause — man hätte eine Stecknadel fallen hören — die Gemeinen hinter dem Throne drängten sich, mit ängstlicher und lebhafter Neugier auf den Gesichtern, vor.

„Ich bin aufgefordert worden," sagte der Minister, „zu erklären, ob die von meinem edeln Freund ausgesprochenen Ansichten auch die meinigen, als des ersten Rathgebers der Krone, seyen. Meine Lords, in der Hitze der Debatten darf nicht jedes Wort so ängstlich abgewogen, nicht so streng ausgelegt werden." (Hört! hört! ironisch von den Oppositions- beifällig von den Schatzkammerbänken.) „Mein edler Freund wird ohne Zweifel verlangend seyn, zu erklären, was er zu sagen beabsichtigte. Ich hoffe, ja ich hege keinen Zweifel, daß seine Erklärung befriedigend seyn wird für den edeln Lord, für das Haus und für das Land. Aber da ich aufgefordert bin zu einer bestimmten Antwort auf eine bestimmt gestellte Frage, will ich gerade heraus sagen, daß, wenn jene Ansichten von dem edeln Lord, welcher zuletzt gesprochen, richtig aufgefaßt worden sind, dann jene Ansichten nicht die meinigen sind, und nie die Handlungsweise irgend eines Kabinet's

leiten und beseelen werden, von welchem ich ein Mitglied bin.“ (Lang anhaltender Zuruf von der Opposition.) „Zugleich bin ich überzeugt, daß die Meinung meines edeln Freundes nicht richtig verstanden worden ist; und bis ich von ihm selbst das Gegentheil höre, erlaube ich mir Euren Herrlichkeiten zu erklären, was ich für den Sinn seiner Worte halte.“ Und hier entkleidete der Premier mit einem Takt, durch den sich zwar kein Mensch täuschen lassen konnte, aber den Jedermann bewundern mußte, die unglücklichen Sätze Lord Bargrave's jeder Sylbe, die irgend Jemand anstößig seyn konnte, und verwandelte so die spizen Epigramme und die heftigen Anklagen in ein höchst harmloses Gewebe von Gemeinplätzen.

Das Haus war sehr aufgereggt; man rief nach Lord Bargrave und Lord Bargrave erhob sich rasch. Es war ein solches Dilemma, aus welchem sich mit Gewandtheit heraus zu winden Lumley gerade der Mann war. Er hatte so viel männliche Freimüthigkeit in seinem Benehmen — so viel schlaue Feinheit in seinem Geist! Er beklagte sich mit stolzer, ehrlich-scheinender Bitterkeit über den Sinn, den man seinen Worten aufgedrungen. „Wenn,“ setzte er hinzu (und kein Mensch konnte besser als er die rhetorische Wirksamkeit der Argumentation *Tu quoque*), „wenn jeder von dem edeln Lord in seinem Eifer für die Freiheit gesprochene Satz, in frühern Tagen wäre mit gleicher Strenge ausgelegt oder mit gleichem Scharfsinn mißdeutet werden, so hätte der edle Lord längst als ein

Brandstifter angeklagt, vielleicht gar als Verräther verurtheilt werden müssen!" Hestiger Beifallsruf von den ministeriellen Bänken — Ruf: zur Ordnung! von der Opposition. Ein kriegerischer Lord stand auf mit dem Verlangen, daß zur Ordnung gerufen werde, und wandte sich nach dem Wollack.

Lumley setzte sich — wie erbittert über die Unterbrechung; — er hatte die von ihm beabsichtigte Wirkung hervorgebracht — er hatte die anfänglich öffentliche Frage in einen Privatstreit verwandelt — eine neue Aufregung erhob sich — dem Hause ward Staub ins Auge gestreut. Einige Redner standen auf, die Sachen ins Geleis zu bringen; und nachdem eine halbe Stunde der dem Staat gewidmeten Zeit glücklich verschwendet war, gaben sich der edle Lord auf der einen und der edle Lord auf der andern Seite die gebührenden Erklärungen, sagten einander gegenseitig die höchsten ersinnlichen Komplimente, und Lumley konnte seine Rechtfertigung beendigen, die jetzt nach der vorangegangenen Explosion als etwas vergleichungsweise Laues und Unerhebliches erschien. Er erfüllte seine Aufgabe so, daß er dem Anschein nach alle Parteien zufrieden stellte — denn alle Parteien waren jetzt der Sache müde und sehnten sich zu Bette zu gehen. Aber am andern Morgen gingen Gerüchte in der Stadt — standen Artikel in verschiedenen Zeitungen, offenbar von kundiger Feder — war eine Freude unter der Opposition — und eine allgemeine Ahnung, daß, wenn auch die Regierung für diese Sitzung noch zusammen-

halte, der Zwiespalt in ihr doch noch vor dem nächsten Zusammentritt des Parlaments ausbrechen würde.

Als Lumley nach dieser stürmischen Debatte sich in seinen Mantel hüllte, kam der Marquis von Raby, ein Peer von großen Besitzungen und Einer der ganz Lumley's Ansichten billigte — auf ihn zu, und schlug ihm vor, miteinander in seinem (Raby's) Wagen nach Hause zu fahren. Bargrave willigte gerne ein und schickte seine Leute fort.

„Sie hielten sich vortrefflich! mein lieber Bargrave,“ sagte Lord Raby, als sie in dem Wagen saßen; „ich stimme ganz mit allen Ihren Ansichten überein, ich gestehe, mein Blut kochte, als ich — — (den Premier) halb und halb seine Absicht aussprechen hörte, Sie über Bord zu werfen. Ihr Hieb auf *** war unbezahlbar; er wird es einen Monat lang nicht verwinden; — und Sie zogen Sich trefflich heraus!“

„Es freut mich, daß Sie mein Benehmen billigen — es ist mir ein Trost,“ sagte Lord Bargrave mit Gefühl; „ich sehe vollkommen alle Folgen voraus, aber ich kann Allem trohen, wenn es den Charakter und das Gewissen gilt.“

„Ich denke gerade so wie Sie!“ versetzte Lord Raby mit einiger Wärme, „und wenn ich mir denken könnte, daß — — gesonnen sey, diese Frage fallen zu lassen, so würde ich mich gewiß seiner Verwaltung widersetzen.“

Bargrave schüttelte den Kopf und schwieg, was

dem Lord Raby einen hohen Begriff von seiner besonnenen Verschwiegenheit beibrachte.

Nach einigen weitern Bemerkungen über politische Gegenstände lud Lord Raby Lumley ein, ihm einen Besuch auf seinem Landsitz zu machen.

„Ich gehe nächsten Montag nach Anaresdean; Sie wissen, wir haben in dem Park Wettrennen — und in der That gibt es manchmal ein ganz hübsches Jagen — in jedem Fall ist es ein hübsches Schauspiel. Bei den Lords wird jetzt nichts vorkommen — das Ende der Sitzung ist ganz nahe; und wenn Sie abkommen können, werden Lady Raby und ich höchst erfreut seyn, Sie bei uns zu sehen.“

„Sie dürfen versichert seyn, mein lieber Lord, daß ich Ihre Einladung nicht ausschlage; in der That, ich hatte im Sinne, Ihre Grafschaft in der nächsten Woche zu besuchen; Sie kennen vielleicht einen Mr. Merton?“

„Charles Merton; — gewiß! — höchst respektabler Mann — Kapitalkerkel — der beste Pfarrer in der Grafschaft — kein heuchlerischer Schwäger, aber durch und durch rechtgläubig; gewiß ist er es, der seinen Bruder in der Ordnung hält, der, obwohl ein sehr thätiges Mitglied, doch in manchen Fragen ist, was ich einen Schwebler nenne. Kennen Sie Merton schon lang?“

„Ich kenne ihn bis jetzt gar nicht — meine Bekanntschaft erstreckt sich bis jetzt nur auf Gattin und Tochter, ein ganz artiges Mädchen im Vorbeigehen

bemerkt. Meine Mündel, Miß Cameron, hält sich bei ihnen auf."

"Miß Cameron — Cameron — ah! ich verstehe; ich meine gehört zu haben, daß — aber die Klatschmäuler sagen nicht immer die Wahrheit."

Lumley lächelte vielsagend und der Wagen hielt jetzt vor seiner Thüre.

"Vielleicht nehmen Sie am Montag einen Sitz in unserem Wagen an?" sagte Lord Raby.

"Montag? — Leider bin ich schon sonst versagt; aber am Dienstag erwarten mich Eure Lordschaft."

"Ganz gut — die Rennen fangen am Mittwoch an — wir werden ein volles Haus bekommen — gute Nacht!"

Fünftes Kapitel.

Homunculi quanti sunt, cum recogito.

Plautus.

Es leuchtet ein, daß wir aus vielen Gründen kurz seyn müssen über die politische Intrike, in welche der ränkevolle Geist Lord Bargrave's sich eingelassen hatte. Es würde in der That kaum möglich seyn, die erforderliche Mitte zu halten zwischen einer gar zu deutlichen Hinweisung auf historische Facta und einer zu verwickelten Maskirung. Deshalb genügt es wohl, ganz kurz zu